

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Mofse's Zeitennummer 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramez RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter : : : : : Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung : : : : :

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Oberfina, Niederfina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 106

Montag, den 3. August 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 271 des Handelsregisters, betr. die Firma **F. Moritz Schiedrich in Brettnig**, ist heute eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz,
am 28. Juli 1925.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Martha v. Kerschel Dietrich in Pulsnitz** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von

Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen

der Schlußtermin

auf den **25. August 1925**, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgerichte Pulsnitz bestimmt worden.
Pulsnitz, den 31. Juli 1925.

Amtsgericht.

Das Wichtigste.

Wie der Montagmorgen aus Warschau berichtet, erregt es in der deutschen Kolonie großes Aufsehen, daß der deutsche Gesandte Ulrich Kaufschreit Wochen auf Urlaub ist, gerade in diesen Tagen einer Austreibung von tausenden Deutschen aus Polen.

Aus Tanger wird gemeldet, daß Primo de Rivera zwei Bevollmächtigte Abd el Krim's empfangen und ihnen die französisch-spanischen Friedensbedingungen überreicht habe. Daraufhin sind die Bevollmächtigten wieder zu Abd el Krim zurückgekehrt.

In Adier hielt Abd el Krim einen Kriegsrat ab, an dem sämtliche Führer der regulären Kräfte, sowie sämtliche Hauptlinge der Kistämme teilnahmen. Allem Anschein nach werden hauptsächlich die spanisch-französischen Friedensbedingungen erörtert werden.

Da die aufständischen Druisenstämme in Transjordanien einbrachen, hat die englische Regierung Maßnahmen getroffen, um sie von einem weiteren Vordringen abzuhalten.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Schulneulinge.) Um einen Ueberblick über den Bedarf an Lehrkräften für Ostern 1926 zu erlangen, hat das Ministerium für Volksbildung verordnet, daß die Schulneulinge bis zum 10. September angemeldet werden. Die Schule wird also bereits in den nächsten Wochen zur Anmeldung auffordern.

(Erholungsheime.) Der Sächsische Militärvereins-Bund bietet den Militärvereinskameraden und ihren Frauen in seinen Erholungsheimen „Krug v. Mibda-Haus“ bei Lauter und „Windischhaus“ bei Dippoldiswalde gegen mäßigen Verpflegungs gute Unterkunft und Beköstigung. Anmeldungen sind durch die zuständigen Vereinsvorsitzer an die Bundeskanzlei Dresden, Struvestraße 31, einzureichen.

(Die 20er Husaren) halten am 3. und 4. Oktober 1925 in Baugen ihre Wiedersehensfeier ab. Anmeldungen zur Teilnahme sind an Kamerad Walter Wetterling, Baugen, Hintere Reichenstraße 7, einzureichen.

Hauswalde. (Öffentliche Gemeindeverordnungen) am 22. Juli 1925. 1. Für die hiesigen Brandgeschädigten Erwin Nitzsche und Bernhard Boden Nr. 149 d soll eine Sammlung in den Bezirks- und Nachbargemeinden eingeleitet werden. 2. Von der Gemeinde Brettnig ist ein Schreiben betr. Anstellung der neuen Geburtsschwester Lina Rahmann aus Leipzig-Deusch eingegangen. Die Verordnungen sind hiermit einverstanden. 3. Laut Mitteilung des Bürgermeisters ist die Gemeindefinanz geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassierer wird einstimmig Entlastung erteilt. 4. Von dem stattgefundenen Bezirks-Gemeindevorstandstag in Ramez erstattet der Bürgermeister Bericht, besonders über die Anstellung eines vereidigten Kassierers im Bezirk. Die Verordneten nehmen hiervon Kenntnis. 5. Das nötige Brennholz für die Schulheizung soll beim Holzhändler Erwin Schramm angekauft werden. 6. Ein eingegangenes Schreiben des Stadtrates zu Nadeberg, betr. Gasversorgung, gelangt zur Kenntnis. 7. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß der neue Brunnen in Niederdorf fertiggestellt ist. Man beschließt, vor endgültiger Fertigstellung das Wasser vorerst unterzuziehen zu lassen. 8. Der angekaufte Krankentransportwagen ist laut Mitteilung des Bürgermeisters eingegangen. Verordneter Max Ullmann

regt an, noch einige Änderungen an demselben vorzunehmen und erklärt sich bereit, noch eine Matrize in den Wagen zu beschaffen. Auch hat sich Herr Walter Scherzer bereit erklärt, die nötige Leinwand zum Ausschlagen des Wagens und dergleichen kostenlos zu überlassen. Wegen Uebergabe des Wagens an die Kolonne soll mit derselben in Verbindung getreten werden. 9. Gegen ein Gesuch des Herrn Walter Scherzer, betr. Aufstellung einer Garage am Gemeindeleiterhaus werden Bedenken nicht erhoben.

Elstra. (Preis-Standschau) In dem weitverzweigten Gebiete unferes Bienenzüchtervereins wurde am Sonntag, 26./7., erstmalig nach dem vom Landeskulturrate und dem Sächsischen Bienenwirtschaftlichen Hauptvereine gemeinsam aufgestellten Richtlinien eine große Preis-Standschau abgehalten. Die Leitung derselben lag in den Händen des Herrn Oberlehrer Störzner Arnsdorf, welcher aber am Erscheinen verhindert war. An seine Stelle trat der 1. Vorsitzende des Sächsischen Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins, Herr Oberlehrer Lehmann in Rauschwitz bei Elstra. Die ganzen umliegenden Zweigvereine hatten die Preisrichter gestellt und zwar 12 an der Zahl; vom Bischofswerdaer Bienenzüchterverein nahmen als Preisrichter an der Standschau teil die Herren Kassierer Karl Nutsch und D. Rudolph-Neuschönbrunn, außerdem hatten die Vereine Burtau, Demitz-Thumitz, Ramez usw. solche gestellt, ebenso aus Elstra. Bearbeitet wurde in 4 Kolonnen zu je 3 Preisrichtern, wobei jede Abteilung wiederum zu 15 einzelne Bienenstände, zum Teil in räumlich weiter Entfernung voneinander bis hinüber zur Klostergegend zu begutachten hatte. Da sich die Stände meist alle in gerader Vorzüglicher Verfassung befanden und die Stöcke um diese Zeit sehr volkreich waren, so war schwere Arbeit zu leisten. Bewertet wurde nach dem vollständig neuen Punktsystem, wobei als höchster Standard 100 Punkte gelten. Dieses hohe Ziel wurde natürlich bei Anlegung des mehr oder minder strengen Maßstabes nicht erreicht, immerhin brachten es aber einige Stände in Elstra auf 87—88 Punkte. In dieser Standschau nahmen auch andere Zmfer, so aus Bischofswerda, Elstra, Rauschwitz, Ramez und anderen Zweigvereinen interessanter teil. Das Nichten zog sich bis in die späten Abendstunden hin, wofür dann in Elstra in einer Nachversammlung die Preisrichter Bericht über ihre schwere und umfangreiche Arbeit erstatteten. Die errungenen Preise sollen später durch den Sächsischen Landesverein verteilt werden. Die Einrichtung solcher Preisstandschau sind aber das beste Mittel, unsere vaterländische Bienenzucht weiter zu fördern und zu pflegen und auch das Interesse dafür beim Laienpublikum zu wecken. Zugleich sind sie zur Aufdeckung etwaiger Krankheits- und Seuchenherde von großem Nutzen. Solche Standschau sollen im Laufe der Zeit im ganzen Lande durchgeführt werden. Hauptsächlich gilt es, die Landwirtschaft für die auch für sie große Vorteile durch Samenbefruchtung usw. bringende Bienenzucht zu interessieren.

Bischofswerda. (Die Bautätigkeit) Schreitet trotz der Bauarbeiterausperrungen in unserer Stadt rüstig weiter, um die angefangenen Neubauten usw. noch vor dem Winter unter Dach und Fach zu bringen. Die Bauherren haben die Forderungen der Bauarbeiter bewilligt und lassen auf eigene Hand die angefangenen Neubauten vollenden. Auch auf der Kriegerfriedung an der Puzlauer Straße wurde bei einem schmucken Zweifamilienhause Hebezeit gefeiert, während man bei zwei anderen noch beim Grundmauerbau aufzuführen ist.

Baugen. 1. August. (Schwere Gewitter.) Das am Donnerstag nachmittag über die Lausitz ziehende Gewitter war das schwerste in diesem gewitterreichen Sommer. Blitz

auf Blitz zuckte hernieder, der Regenguß war sehr ergiebig. Eine zeitlang blieb der elektrische Strom aus, weil der Blitz in das Umspannwerk Rodewitz eingeschlagen hatte. Auch in der staatlichen Stromleitung verursachten zwei Blitzschläge in Neusalza und Postwitz Störungen. Gegen 1/2 Uhr schlug ein Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbefizers Ernst Gruhl in Rodewitz. Zwei Wirtschaftsgebäude brannten nieder. Ein weiterer Blitzschlag setzte das Wohnhaus des Auszüglers Moritz Zante in Kleinpostwitz in Brand. In Schirgiswalde fuhr der Blitz in eine auf einem Felde aufgestellte Kornpuppe. Mehrere Puppen brannten ab. In Königshain in der Nähe von Schluckenau traf der Blitz ein Arbeiterwohnhaus, das vollständig eingestürzt wurde. In Sohland an der Spree ging ein wolkenbruchartiger Gewitterguß nieder. Der Dorfbach trat aus seinen Ufern, drang in Kellerräume und riß Geröll und Schlamm mit sich fort. Die Straßen wurden stellenweise stark zerrissen. In Nadeberg schlug der Blitz in die Glasfabrik von Hirsch & Bedrich und verletzte einen Arbeiter am Kopfe. Ein zweiter Blitzstrahl traf das Grundstück des Bäckermeisters Diehl in der Bahnhofstraße. — Auch im Vogtlande sind schwere Gewitter aufgetreten. — In Plauen verlagte infolge Blitzschlages der Kraftstrom des Elektrizitätswerkes. Ein weiterer Blitz fuhr in die Leitung des städtischen Fernsprechnetzes, wodurch viele Telefonanschlüsse außer Betrieb gesetzt wurden. Auch eine längere Verkehrsstörung auf den Straßenbahnen trat ein. Auf der Hegelstraße brannte infolge Blitzschlages das der Stadt gehörige, an einen Landwirt verpachtete, mit Heu und Stroh sowie landwirtschaftlichen Geräten gefüllte Gebäude völlig nieder. — In Grumbach bei Glauchau wurden durch Blitzschlag eine Scheune und ein kleines Stallgebäude eingestürzt.

Neugersdorf. (Volksfeste und Valuta.) Dem Neugersdorfer Schießen, das hart an der sächsisch-böhmischen Grenze abgehalten wird, hat die Valuta eine empfindliche Konkurrenz gebracht. Da die tschecho-slowakische Krone niedriger steht als die deutsche Mark, haben tschechische Unternehmer jenseits der Grenze neben dem Neugersdorfer Festplatz einen Festplatz auf böhmischem Boden eingerichtet, der mit dem sächsischen fast zusammenhängt. Die böhmischen Bierzelte sind angefüllt mit Gästen, die viel stärker besucht als die sächsischen, zumal die Besucher aus Sachsen ohne Ausweis von den Zollbeamten auf das Rumburger Gebiet gelassen werden. So hat die Valuta dem sächsischen Schießen eine scharfe Konkurrenz bereitet.

Dresden. (Der Arbeitsmarkt in Sachsen.) Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 19. bis 25. Juli 1925 folgenden Bericht: In der Metall-, Textil- u. Glasindustrie war infolge überwiegender Beendigung der Arbeitskämpfe eine geringe Besserung zu verzeichnen. Die Landwirtschaft zeigte für die Ernte erhöhten Bedarf an Arbeitskräften, der stellenweise durch vermehrtes Angebot aus den Reihen der ausgesperrten Bauarbeiter gedeckt werden konnte. Aufnahmefähig erwies sich weiterhin der Kohlenbergbau. Die freien Stellen konnten jedoch nur zum Teil durch Zugang von auswärts besetzt werden. In der papierherstellenden und papierverarbeitenden Industrie hielt die Nachfrage nach geübten Fachkräften an. Nur in der Kartonagenindustrie kam es teilweise zu für die Gesamtmenge unerheblichen Entlassungen. Befriedigend blieb die Lage in der Lederindustrie und im Tapizierergewerbe. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe meldeten insbesondere die Brauereien und das Flaschenbiergewerbe freie Stellen an. Günstig blieben die Verhältnisse im Vertriebsgewerbe. Im

Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe steigerte sich die Nachfrage nach Bedienungspersonal, im wesentlichen wurden jedoch Aushilfskräfte verlangt. Männliches Kochpersonal steht in den Großstädten ausreichend zur Verfügung, an weiblichen Koch- und Schankpersonal mangelt es dagegen. Unverändert blieb die Lage im Bekleidungs- und im Verkehrsgewerbe, sowie für kaufmännische und Büroangestellte und für ungelernete Arbeitskräfte. Bei den Technikern war eine regere Nachfrage nach älteren, erfahrenen Kräften festzustellen.

Dresden, 1. August. (Dresdner Polizeioffiziere vor Gericht.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Polizeileutnant Georg Winterstein wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Er wurde beschuldigt, als Polizeiwachmeister und Vorstand der Polizeiwache Dresden-Albertstadt aus dem Erlös von Strafmarken 493 M unterschlagen zu haben. Winterstein wurde wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine andere Verhandlung vor dem Schöffengericht richtete sich gegen den Versicherungsmathematiker Karl August Herbert Wolters und gegen den Polizeileutnant Gustav Max Schimm, die sich beide wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatten. Wolters erhielt 80, Polizeileutnant Schimm 100 M Geldstrafe.

Ripsdorf-Bärenburg, 1. August. (80. Geburtstag des Geh.-Rats Vogel.) Geh.-Rat Vogel, einstmalig Präsident der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtags und lange Zeit führendes Mitglied der nationalliberalen Partei Sachsens, der hier seinen Sommerwohnsitz hat, feiert am 6. August seinen 80. Geburtstag, zu dem führende Männer der Deutschen Volkspartei als Gratulanten erwartet werden. Geh.-Rat Vogel erfreut sich großer Rüstigkeit.

Politische Rundschau.

Antikriegsdemonstration in Berlin.

Berlin, 3. August. Der heutige Jahrestag des Ausbruches des Weltkrieges gab der KPD. auch in diesem Jahre wieder Veranlassung, gemeinsam mit dem Internationalen Bund der Kriegssopfer und dem sozialistischen Bund „Lebedour“ eine Antikriegsdemonstration im Lustgarten zu veranstalten. Von den Kommunisten sprachen u. a. Ruth Fischer, Becker, Höllein und Bierath, von dem sozialistischen Bund Lebedour und Rabold. Die Ansprachen brachten im wesentlichen die Erörterung der bekannten kommunistischen Gedankengänge zum Kriegsthema. Sie wandten sich gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Sozialdemokratie, die den Weltkrieg und seine Fortführung ermöglicht habe, gegen die Außenpolitik, die gerade zu kriegerischen Entwicklungen dränge. Gegenüber einem imperialistischen Krieg müsse die Arbeiterschaft zu den Waffen des proletarischen Krieges, das heißt, des Generalstreiks greifen. Die Polizei, die mit starkem Aufgebot die Banneile und die Straßen gesichert hatte, fand keinen Anlaß zum Eingreifen. Der Abmarsch der Demonstranten vollzog sich störungslos.

Eine Verleumdung des „Vorwärts“.

Berlin, 1. August. Der „Vorwärts“ bringt die Behauptung, die deutschnationalen Richtlinien zur Sicherheitsnote seien den Kommunisten „aus den Kreisen des alldeutschen Flügels am Frentagsh-Loringhoven in die Hände gespielt worden“.

Das ist eine niederträchtige Lüge, deren Widerlegung unter unserer Würde ist. Es genügt deshalb, wenn ich im Namen meiner mit mir angegriffenen Freunde und dem eigenen Namen erkläre, daß dieser Schmutz uns nicht bis an die Schuhsohlen reicht.

gez. Freiherr von Frentagsh-Loringhoven.
M. d. R.

Polen setzt die Zollkriegsmaßnahmen gegen Deutschland fort.

Berlin, 1. August. Aus Warschau ist die Meldung gekommen, daß der polnische Ministerrat eine Reihe von Maßnahmen beschlossen hat, um dem rapiden Rückgang des Zloty-Kurses Einhalt zu tun. U. a. ist auch beschlossen worden, die nach den krieglichen Zollverordnungen von Fall zu Fall zu lässigen Zollermäßigungen der Einfuhrzölle vom 1. August ab einzustellen. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird diese Maßnahme aber nur nach außen hin als eine allgemeine gegenüber allen Ländern geltende Maßnahme dargestellt. Tatsächlich ist intern an die zuständigen polnischen Zollstellen die Weisung gegangen, diese erneute Erhöhung nur auf die deutschen Waren anzuwenden, diese erneute Erhöhung gegenüber Waren aus anderen Ländern weiter Zollermäßigungen möglich sind, werden solche Zollermäßigungen bei deutschen Waren in Zukunft grundsätzlich verweigert.

Die Räumung der Ruhr vollzogen.

Essen, 1. August. Aus Anlaß der endgültigen Befreiung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes von fremder Besetzung begann gegen 12 Uhr, dem offiziellen Zeitpunkt des Ablaufs der Besetzungszeit, feierliches Glockengeläute sämtlicher Kirchen der Stadt, das etwa eine Viertelstunde andauerte. Die Straßen, insbesondere die des Zentrums der Stadt, sind überaus reich besetzt.

Die Folgen der brutalen Maßnahmen Polens.

Wo bleibt die deutsche Vergeltung?

Schneidemühl, 1. August. Die Zahl der aus Polen ausgewiesenen, hier eintreffenden deutschen Optanten nimmt in letzter Zeit erheblich zu. Die Verwaltung des Durchgangslagers in den Albatroswerken leistet übermenschliche Arbeit, um die Optanten unterzubringen und weiterzuleiten. Nur ein kleiner Teil von ihnen kann in kurzer Zeit weiter geleitet werden. Die Zahl der im Lager Anwesenden wächst täglich. Im Laufe der Woche trafen täglich durchschnittlich

500 bis 600 Flüchtlinge ein, von denen jedesmal nur 200 Personen weiter geleitet und außerhalb Schneidemühls in den Provinzen untergebracht werden können. Mittwoch trafen tagsüber allein rund 465 und im Laufe der Nacht noch weitere 240 Flüchtlinge ein. Am Donnerstag kamen wiederum 1000 Flüchtlinge in Schneidemühl an. Im Lager sind zurzeit etwa 6000 bis 7000 Menschen untergebracht, Frauen mit Säuglingen, Männer, Kinder und Greise. Große Lastautos der Schutzpolizei und Rollwagen, auf denen die Ausgewiesenen dicht gedrängt beieinander stehen, rattern vom frühen Morgen bis zum späten Abend durch die Straße, ja selbst bis in die tiefe Nacht hinein. Das Rote Kreuz hat Vorkehrungen getroffen, den Verarmten in Schneidemühl einen einigermaßen würdigen Empfang und einen erträglichen Aufenthalt zu bereiten. Die Optantenhilfe ist vom Roten Kreuz organisiert. Der Preussische Staat baut das Werk weiter aus und bewilligt die Mittel. Die Flüchtlinge schlafen auf Holzpritschen, Strohsäcken und Strohlagern. Die Hallen reichen in letzter Zeit bei weitem nicht mehr aus, den Strom der Menschenmassen unterzubringen. Deshalb mußte das Lehrerseminar und die Gebäude der 5. und 6. Gemeindeschule belegt werden. Mit einem so außerordentlichen Zustrom hatte man nicht gerechnet. Eine Kiesenarbeit ist erforderlich, die immer neu eintreffenden Flüchtlinge zu verpflegen, sie unterzubringen und ihnen Arbeitsstellen zu vermitteln. Die Verwaltung des Lagers liegt in der Hand des Obersten a. D. Engelin. Sein Personal leistet anerkanntenswerte Arbeit. Von Donnerstag morgens 7 Uhr bis Freitag 3 Uhr morgens mit einer Mittagspause von zwei Stunden sind 22 Personen beschäftigt gewesen, die Eintragungen vorzunehmen, Arbeitsstellen zu vermitteln und Reisegelder für die Weiterführenden auszugeben. Die Ausgewiesenen wissen wohl, daß es schwer ist, sich eine neue Existenz zu schaffen, doch sind sie nicht hoffnungslos. Geduldig stehen sie in langen Reihen an, um ihr Reisegeld zu empfangen oder um Kaffee und Essen zu erhalten. Zwei Drittel der täglich Eintreffenden werden bis zum Abend weitergeleitet, nachdem sie ihre Begehrung (50 M. für Ledige und 200—400 M. für Familien) erhalten haben.

Verfahren polnische Finanzpolitik.

Kattowitz, 1. August. Durch die Verordnung der Bank Polska vom 26. 7. 1925, keine Devisen auszugeben, ist die hiesige Geschäftswelt in große Schwierigkeiten geraten. Die Kaufleute können ihre Zahlungsverpflichtungen an das Ausland, von dem sie Kredite erhalten haben und dessen Wechsel fällig sind, nicht nachkommen. Man wandte sich an die Handelskammer, die sofort Schritte bei den zuständigen Stellen unternahm, jedoch bis zur Stunde ohne Erfolg.

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 1. August. Hier fand ein Kabinettsrat statt. Ministerpräsident Painlevé berichtete über die Lage in Marokko. Außenminister Briand sprach über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten. Finanzminister Caillaux referierte über die Frage der interalliierten Schulden. Der Staatssekretär beim Ministerpräsidenten, D o n n e t, hielt einen Vortrag über seine Studienreise nach Elsaß-Lothringen.

Frankreich bezahlt seine Schulden nicht.

London, 1. August. Die französischen Finanzfachverständigen, die hier mit leitenden Beamten des britischen Schatzamts wegen der Kriegsschulden verhandelt hatten, kehrten nach Paris zurück. Während amtlich nur gemeldet wird, daß die französischen Vertreter nach Paris zurückkehrten, um über das Ergebnis der Verhandlungen zu berichten, gilt es in eingeweihten Kreisen als ausgemacht, daß es unmöglich gewesen sei, die französische und die britische Auffassung miteinander in Einklang zu bringen. Es ist nunmehr äußerst unwahrscheinlich, daß Caillaux, wie er beabsichtigt hatte, im Laufe der nächsten Woche nach London reist.

Die Verhandlungen der deutsch-französischen Industriellen.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Ueber die angeblich abgebrochenen Verhandlungen der deutsch-französischen Industriellen sind unrichtige Meldungen verbreitet worden, nach denen von den deutschen Vertretern eine Abgabe an die französische Industrie ergangen sein soll. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß die deutschen Industriellen vor der bekanntlich ursprünglich für Ende Juli in Paris vorgesehenen neuen Zusammenkunft schriftlich vorgeschlagen haben, vor der Weiterberatung der Einzelheiten des Luxemburger Abkommens, über das man sich ja grundsätzlich einig war, zunächst die wichtigste Frage der Einschätzung aller europäischen Eisenindustrien zu behandeln, um das Problem einer generellen Produktionsregelung in allen Staaten Westeuropas zu klären. Bekanntlich hatte die deutsche Industrie ihre Zustimmung zum Luxemburger Abkommen von der Bedingung abhängig gemacht, daß spätestens sechs Monate nach Inkrafttreten des beabsichtigten Abkommens eine Kontingentierung der essensschaffenden Industrie in Frankreich und Belgien durchgeführt werden müsse. Infolge ihrer durch die Frankendebatte günstigen Konkurrenzverhältnisse hat die französische Industrie hieran zurzeit wenig Interesse, da sie den Zwang zur Einschränkung ihrer Produktion befürchtet. Dementsprechend bezeichneten die französischen Industriellen diese Frage als nicht aktuell; sie wünschten eine Verfrüherung der Debatte. Auf diesen Brief ist heute eine Antwort der deutschen Industrievertreter abgegangen, in der diese ihren Standpunkt erneut darlegen, der dahin geht, zunächst die Frage des Generallimits zu klären und die Besprechungen des Luxemburger Abkommens bis zur Wiederaufnahme der amtlichen Handelsvertragsverhandlungen zurückzustellen. Es wird erwartet, daß nach weiterer Klärung der beiderseitigen Meinungen durch schriftlichen Gedankenaustausch in absehbarer Zeit wieder eine persönliche Zusammenkunft der Industrievertreter beider Länder stattfinden wird.

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung, Sonnabend, 1. August 1925.

Vizepräsident Graef eröffnet die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Graf Westarp (Dn.) folgende Erklärung ab:

Der Herr Reichstagspräsident hat gestern zu den Beschuldigungen, daß Mitglieder des Hohen Hauses sich während der Sitzung übertriebenen Alkoholgenuß hingegeben haben, Stellung genommen und gegen die in die Presse übergegangene Behauptung, daß die Mehrheit der Reichtsparteien sich dieser Schwäche schuldig gemacht habe, als gegen eine ungläubliche Uebertreibung Protest eingelegt. Für meine Freunde habe ich zu erklären, daß an diesen Beschuldigungen kein wahres Wort ist. Wir weisen sie sowohl für die namentlich genannten Abgeordneten, die sofort Strafantrag gegen die „Rote Fahne“ gestellt haben, wie für jedes andere Mitglied unserer Fraktion entschieden zurück. Diese Feststellung ist erforderlich, um einer ebenso unwahrscheinlichen wie verheerenden Agitation einen Riegel vorzuschieben und um unsererseits alles zu tun, was dazu dienen kann, die Würde des Hauses zu wahren.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und setzt die Einzelaussprache beim

Reichsbewertungsgesetz

fort.

Abg. Schulz-Bremen (Soz.) tritt für die Interessen der Künstler ein. Es ist bedauerlich, daß sich der Finanzminister nicht sofort entschließen könne, die freien Berufe aus diesem Zusammenhang herauszulassen. Wir beantragen, daß dem Innenminister ein Sachverständigenrat der freien Berufe beigegeben wird, damit die Vertreter der Wissenschaft selbst ihr Wort mit in die Waagschale legen können.

Ministerialdirektor v. Jardeu gibt die Erklärung ab, daß man bei der Durchführung der Bestimmungen im weitesten Umfange Sachverständigen hören werde; eine diesbezügliche Bestimmung aber in das Gesetz aufzunehmen, würde unnötige Erschwerungen mit sich bringen. Es müßten auch die einzelnen Länder gehört werden.

Um 12 Uhr eröffnet Vizepräsident Graef wiederum die Sitzung. Der Abg. Jadaich ist im Saale geblieben. Vizepräsident Graef stellt fest, daß der Abg. Jadaich sich durch seine Weigerung, den Saal zu verlassen, den Ausschluß auf 8 Sitzungstage zugezogen hat. (Stärm. Zurufe der Kommunisten.)

Vizepräsident Graef fragt weiter, ob der Abg. Jadaich auch jetzt noch im Saale ist. Er stellt fest, daß das der Fall ist und daß sich der Abg. Jadaich durch diese wiederholte Weigerung, den Weisungen des Präsidenten Folge zu leisten, den Ausschluß auf 20 Sitzungstage zugezogen hat. (Zobender Lärm bei den Kommunisten, die unter anderem rufen: Holt doch die Schupo! Holt doch den Leutnant mit zehn Mann!)

Vizepräsident Graef erklärt, daß, wenn Jadaich auch jetzt noch nicht den Saal verlässe, er zu seinem Bedauern gezwungen sei, zum allerletzten und schärfsten Mittel der Geschäftsordnung zu greifen, das bisher nur einmal in unserer Parlamentsgeschichte angewendet worden ist. (Ungeheurer Lärm bei den Kommunisten.) Besonders der Abg. Höllein stößt wilde Schreie aus. Die Mahnungen des Präsidenten zur Ruhe läßt er unbeachtet. Vizepräsident Graef schließt darauf den Abg. Höllein wegen fortgesetzten Lärmens von der Sitzung aus. (Weißlaut bei der Mehrheit, ungeheurer Lärm bei den Kommunisten.)

Da Abg. Höllein (Komm.) den Saal nicht verläßt, unterbricht Vizepräsident Graef die Sitzung auf fünf Minuten und kündigt an, daß gegen den Abg. Jadaich Bruchialgewalt angewendet werden wird. Die Kommunisten antworten mit stürmischen Psuirufen. Es herrscht minutenlanges Lärm. Nach Schluß der Sitzung setzen sich die Auseinandersetzungen in lebhafter Weise fort. Die Publikumstribünen werden darauf geräumt.

Fortgesetzt herrscht starker Lärm. Nur wenige Worte des Vizepräsidenten kann man verstehen. „Was ich nach Kräften verjuchte“, „bitte die Abgeordneten den Saal zu verlassen“, hört man aus dem allgemeinen Wirrwarr. Dann heißt es, „ich ersuche die Polizei, einzutreten“. Es erscheinen nur ein paar Leute in Zivil. Die Kommunisten gehen ihnen mit drohend erhobenen Fäusten entgegen. Eine zweite Schar Kriminalpolizei dringt darauf in den Sitzungssaal. Nach einigen Disputen läßt sich der Kommunist Jadaich ruhig abführen. Höllein keineswegs bleibt ruhig auf seinem Platz sitzen. Als sich ein Kriminalbeamter ihm nähert, fordert er seine Legitimation. Sie wird ihm gezeigt. Höllein erkennt die Legitimation nicht an. Inzwischen sind auch uniformierte Schupobeamte erschienen. Sie kommen durch den Eingang am Präsidentensitz, klammern sich erst an der Treppe, mischen sich aber mit unter die Kommunisten, als eine Schlägerei auszubrechen droht. „Leute mit Hungergeschältern“, brüllen die Kommunisten. „Ich will wissen“, schreit Höllein, „von wem Sie den Auftrag haben, mich rauszuführen?“ „Haben Sie den Auftrag bekommen, auch Gewalt gegen mich anzuwenden?“ Dann ein Aufschrei Hölleins: „Ich weiche der Gewalt!“ „Aber diese da drüben, die Steuerlumpen“, läßt er wieder von den kommunistischen Vätern. Die Kommunisten steigen auf ihre Stühle, sie bringen ein Hoch auf Höllein aus. Während sie die Internationale antimmen, wird Höllein aus dem Sitzungssaal geführt.

Neue Erfolge Abd el Krims.

Zu der Räumung des Stützpunktes Lin Du Nischa berichtet „Temps“ aus Fez folgende Einzelheiten: Eine zu der mobilen Truppe gehörige Abteilung hatte den Befehl erhalten, zu dem Stützpunkt Lin Du Nischa vorzustößen, obwohl die letzten Nachrichten über die Lage des Postens schon sehr ungünstig lauteten. Das Blochhaus des Postens ist gefallen. Die Besatzung hat sich mit Handgranaten in Laufgräben gegen die feindlichen Angriffe verteidigt. Einer Gruppe von 15 Mann ist es gelungen, sich durch die feindlichen Linien durchzuschlagen und den sechs Kilometer entfernten Posten von Zerual zu erreichen. Nach ihrer Ausjagd soll eine andere 20 Mann starke Abteilung der ehemaligen Besatzung des Stützpunktes unter Führung eines Adjutanten den Versuch gemacht haben, sich nach Skifa durchzuschlagen. Diese Abteilung ist jedoch bisher dort nicht eingetroffen. Von der übrigen Besatzung des Stützpunktes fehlt zurzeit noch jede Nachricht. Flugzeuge suchen die Kampfgegend ab. Das Pulvermagazin von Larrafah ist explodiert. Es kam zu einer Panik. Der Sachschaden ist bedeutend. Die Explosion wird auf ein feindliches Attentat zurückgeführt.

Zuverlässigen Informationen aus Fez zufolge sind die französischen Streitkräfte in Marokko bisher überhaupt noch nicht den regulären Truppen Abd el Krims gegenübergetreten; sie haben vielmehr bisher lediglich von Abd el Krim organisierte Aufstände von Riffstämmen zu unterdrücken versucht. Denselben Informationen zufolge soll Abd el Krim über mindestens 25 000 gut bewaffnete und wohldisziplinierte Truppen verfügen. Es wird ferner angenommen, daß Abd el Krim versuchen wird, durch lokale Aufstände von Riffstämmen die Franzosen bis Oktober zu beschäftigen, da dann die Regenperiode beginnt, während welcher eine französische Offensive so gut wie unmöglich ist. Wie verlautet, beabsichtigt Abd el Krim, dann seine Hauptmacht einzusetzen. Augenblicklich sollen sich nur etwa 49 französische Bataillone in Marokko befinden, einschließlich der Sicherungsposten für die Verbindungslinien. Schätzungsweise würden die Franzosen etwa 100 000 Mann europäische Truppen benötigen, um der Lage mit irgendwelcher sicheren Aussicht auf Erfolg Herr zu werden. Die Spanier bleiben so gut wie untätig.

Inland und Ausland.

Die Notlage der Gemeinden des Kreises Mörs.

1. August. Im Kreisrat des Kreises Mörs wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Im Hinblick auf die besonders infolge der Stilllegungen der Schachtanlagen I—III des Steinkohlenbergwerks „Rheinpreußen“ bereits erfolgten zahlreichen Arbeiterentlassungen und die bevorstehenden weiteren Entlassungen und die damit im Kreise Mörs drohende Not erucht der Kreisrat die Kreisverwaltung, nachdrücklich bei den zuständigen Stellen wegen der Bereitstellung von Mitteln zur Ermöglichung von umfassenden Notstandsarbeiten vorstellig zu werden. Er weist besonders darauf hin, daß die Gemeinden bei der schlechten Wirtschaftslage der Industrie nicht in der Lage sind, selbst die Finanzierung zu übernehmen. Der Kreisrat gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die maßgebenden Behörden in Würdigung der drohenden Gefahren zur Hebung des hier herrschenden besonderen Notstandes sich der Notwendigkeit nicht verschließen werden, sofort, wenn nötig auch unter finanziellen Opfern, wirksame Hilfsmaßnahmen zu treffen, die bei der schlechten Finanzlage der Gemeinden und der Kreditnot den Gemeinden die Finanzierung der Notstandsarbeiten ermöglichen.“

Ein treuer Beamter.

1. August. Mit dem 31. Juli ist der Ministerialrat Geh. Reg.-Rat Dr. Ferdinand Aurin aus dem Reichsarbeitsministerium ausgeschieden. Er hat sich um die Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung und um die Bearbeitung von Versicherungsneuland das höchste Verdienst erworben. Dem Reiche war er in internationalen Verhandlungen ein erfolgreicher Sachwalter. Das Reich verliert in ihm einen seiner besten Beamten.

Juristen, Spitzbuben und Sicherheitspakt.

1. August. „Manchester Guardian“ veröffentlicht ein Pariser Telegramm, worin es zur Frage des Sicherheitspakts heißt, augenblicklich seien die Juristen des Foreign Office und des Quai d'Orsay mit der fast unmöglich zu lösenden Aufgabe betraut, zwischen der britischen und der französischen Auffassung von den Befugnissen des Völkerbundes einen Ausgleich zu finden. Die Franzosen hofften, daß Chamberlain schließlich überredet werden würde, ein „Kompromiß“ anzunehmen, welches als Grundlage für eine neue Antwort an Deutschland dienen könne. Wenn es notwendig erweise, daß Briand seinen persönlichen Einfluß geltend machen müsse, um ein solches Kompromiß zu erzielen, so werde er sicher bereit sein, nach England zu fahren. In Paris sei man der Ansicht, daß die Verhandlungen eine lange Zeit in Anspruch nehmen würden, und daß man vor Oktober oder gar November kaum mit den deutschen Vertretern zu einer gemeinsamen formellen Konferenz zusammenkommen werde.

Dunkle Mächte.

Kriminal-Roman von Friedr. E. Zöllner. Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Auch das ist mir schon zu viel, Herr Geheimrat. Wir müssen damit rechnen, daß unser vorläufig noch unbekannter Feind sich, wenn er durch persönliche Beobachtung nichts erfährt, an Ihr Personal heranmacht, und ihm würde der Umstand, daß der Rutscher eine seit langem nicht mehr benutzte Pforte hat öffnen müssen, genügen, um Verdacht zu schöpfen. Nein, nein, ich wiederhole, nur wir, die wir hier im Zimmer anwesend sind, müssen auch weiterhin die alleinigen Handlenden bleiben. Trotzdem finde ich Ihren Plan, den Rutscher für kurze Zeit zu entfernen, sehr gut und bitte Sie, ihn auszuführen. Vielleicht läßt sich auf ähnliche Weise auch das übrige Personal in der nächsten Viertelstunde so beschäftigen, daß es nicht in die Lage kommt, sich zufällig um den Garten zu kümmern.“

„Aber gewiß, Herr Wallner, das ist leicht einzurichten. Einen Augenblick bitte!“

Er bat seine Frau, ihn zu begleiten, und verließ mit ihr das Zimmer.

„Fluchtvorbereitungen der hohen Polizei“, scherzte Fräulein Ballow.

„Oh, was das anbetrifft, gnädiges Fräulein“, gab der Inspektor zurück, „so würde ich gern über Ihren Hecken und Bäume springen, wenn ich damit Herrn Wallner den Erfolg sichern könnte.“

„Für dies Wort danke ich Ihnen“, versetzte der Detektiv herzlich. „Weider steht es nicht immer so gut um das Einvernehmen zwischen unseren beiden Lagern.“

Er steckte dem Kriminalinspektor die Hand hin, die dieser ergriff und kräftig drückte.

Dabei sagte der Beamte: „Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß es nicht immer ohne Reibereien abgehen kann. Leider aber verstehen es nur wenige, den Menschen an und für sich vom Beamten zu trennen und so kommt es dann, daß das große Ganze über persönlichen Unstimmigkeiten und Empfindlichkeiten hinwegsehen wird.“

Staatliche Subventionen an die englische Industrie.

London, 1. August. In einer offiziellen Erklärung des Schatzamtes heißt es: Die Unterstützung, welche seitens der britischen Regierung der Kohlenbergwerksindustrie bewilligt worden ist, soll in Form einer Subvention zwecks Sicherstellung der Lohnzahlungen während der neun Monate vom 1. August 1925 bis zum 1. Mai 1926 erfolgen. Während dieser Zeit sollen die Löhne auf Grund des Abkommens vom Jahre 1924 gezahlt werden. Aber, falls die Löhne, welche nach dem anerkannten Verteilungsschlüssel zwischen Lohn und Profit berechnet werden sollen, in irgendeinem Monat dieser Zeitperiode in einem Bezirk niedriger sein würden als die Mindestlöhne, die in dem Vertrag vorgesehen sind, so wird die Differenz von dem Schatzamt bezahlt werden. Somit sollen die gleichen Richtlinien verfolgt werden, wie bei der Lohnsubventionierung im Jahre 1921. Jedoch sollen im vorliegenden Falle, falls der monatliche Durchschnittsprofit in einem Distrikt, in welchem Subventionszahlungen geleistet werden, 1 sh 3 Pence (1.25 Schilling) für die Tonne übersteigt, die Ueberflüsse zur Verringerung der Subvention benutzt werden. Zurzeit ist es unmöglich, im voraus zu kalkulieren, wieviel die staatliche Subvention das Schatzamt kosten wird, denn das ist gänzlich abhängig von dem Umfang des Kohlenhandels.

Aus aller Welt.

Teplitz, 2. August. Neun Personen durch Blitzschlag betäubt. Bei der Feier des Gründungsfestes der Ortsgruppe des B. d. D. i. B. in Webeschau bei Teplitz am Sonntag wurden neun Personen, hiervon fünf schwer, durch einen Blitzschlag betäubt. Die herbeigerufenen Ärzte konstatierten Lähmungen und Brandwunden. Gleichzeitig mit dem Blitzschlage am Festplatz gingen auf den Festzug derartige Regenmassen nieder, daß eine Panik entstand, da auch zur selben Zeit ein zweiter Blitz sechs bis acht Meter vom Festzuge entfernt in die Bahngleise längs der Straße Webeschau Ratsch, also im Freien, einschlug. Mit Rücksicht auf diese Unfälle wurde das Fest abgejagt.

Eger, 2. August. Ein Werber für die Fremdenlegion verhaftet. Am Egerer Bahnhof machte sich ein junger Mann an jüngere Burschen heran, zahlte ihnen Zechen und zeigte sich sehr freigiebig. Nebenbei versprach er ihnen glänzende Arbeitsmöglichkeiten im Auslande, sprach von bedeutenden Frankebeträgen, die sie bei Arbeitsantritt erhalten würden usw. Es gelang ihm aber nicht, einen der von ihm so freigiebig bewirteten jungen Burschen zu überreden. Als die Polizei auf den splendiden Mann aufmerksam wurde, nahm sie ihn in ihren Gewahrsam. Der Angehaltene legitimierte sich als der am 26. September 1898 in Königswart geborene und dorthin zuständige Christof Höyer. Es ist ohne Zweifel, daß in dem Manne ein Werber für die französische Fremdenlegion festgenommen wurde.

Der Ehrenpreis der Alpenfahrt. Der für die Alpenfahrt 1925 gestiftete Ehrenpreis, ein porzellanenes Frühstücksgeschir, wurde Herrn Reinecke-Magdeburg, der auf einem Presto-Wagen die beste Gesamtwertung erzielte, zuerkannt.

Großes Fischsterben. In der Weißen Elster hat sich zwischen Greiz und Berga ein großes Fischsterben bemerkbar gemacht. Die Fische werden von den Wehren in großen Karren abtransportiert. Man vermutet, daß die Industrieabwässer die Ursache sind in Verbindung mit dem niedrigen Wasserstand.

Die Luftlinie Flensburg—Kiel—Hamburg. Die Eröffnung der Luftlinie Flensburg—Kiel—Hamburg, die für den 1. August in Aussicht genommen war, konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht stattfinden, da inzwischen Verhandlungen mit amtlichen Stellen noch nicht zum Abschluß gelangten.

Ein schweres Unwetter. Ueber dem Schleisertal ist, wie aus Schweidnitz gemeldet wird, ein furchtbares Unwetter niedergegangen. Hagelkörner lagen zentimeterhoch auf allen Wegen. Die Ernte hat außerordentlichen Schaden erlitten, die Bäume sind ihrer Blätter beraubt und sämtliche Gärten zerstört worden.

Unwetter im italienischen Tirol. In Trient und Umgebung gingen schwere Unwetter nieder. Durch Hagelschlag wurden nach den bisherigen Schätzungen etwa zwei Drittel der Ernte vernichtet. Auch in der Umgebung von Mantua haben Hagelschläge großen Schaden angerichtet.

Der Zionisten-Kongress. Auf eine Beschwerde national-sozialistischer Organisationen gegen die Abhaltung des Zionistenkongresses in Wien erklärte Bundeskanzler Dr. Kamef, daß die Regierung keinem Druck nachgeben und keinen Terror dulden werde.

Die Ermordung eines Griechen in Bulgarien. Wie die Agence d'Athene meldet, wird die bulgarische Antwort auf die Note Griechenlands in der Angelegenheit der Ermordung eines griechischen Bürgers in Staninista als nicht befriedigend angesehen, da Bulgarien der Forderung Griechenlands auf Festnahme und Bestrafung aller Schuldigen nicht genüge.

Maßnahmen gegen jüdische Journalisten in Griechenland. Wie aus Saloniki gemeldet wird, sollen die griechischen Behörden in Saloniki strengste Maßnahmen gegen die jüdischen Bewohner, insbesondere gegen die jüdischen Journalisten getroffen haben, weil man den letzteren Verbreitung griechenfeindlicher Nachrichten vorwirft. Den jüdischen Journalisten soll das Recht entzogen werden, nach Jugoslawien zu reisen. Die jüdische Gemeinde in Athen soll gegen diese Verfolgung Vorstellungen erhoben haben.

Eine Dampferexplosion. Im Hafen von Konstanza ereignete sich an Bord des Dampfers „Ingrid“ eine schwere Explosion, durch die zwanzig Personen getötet wurden.

Der Kampf gegen kommunistische Propaganda. In Straßburg hat man den Kampf gegen die kommunistische Propaganda in der Marokkofrage aufgenommen, indem man vier Kommunisten verhaftete. Es wurden Hausdurchsuchungen bei den kommunistischen Parteiführern und den kommunistischen Jugendverbänden in Straßburg und Umgebung vorgenommen. Es sind verschiedene Personen verhaftet worden. Die Anklage lautet auf Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam und anarchoistischer Propaganda.

Von unschätzbarem Werte für die Gesundheit

Ist eine Brunnen-Drinktur zu Hause mit dem altberühmten heilkräftigen Lauchstädter Brunnen. Die hervorragenden Erfolge mit diesem heilsamen Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200 jährige Erfahrung. Wer sich nicht wohl fühlt, besonders wer an Rheumatismus, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität leidet, sollte zu Hause eine Drinktur mit Lauchstädter Brunnen machen. Bei Zucker- und Nierenleiden ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Eine Hausdrinktur mit Lauchstädter Brunnen ist vor allem auch für die zahllosen halbranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Verunstaltung kann jeder den Lauchstädter Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Drinktur mit Lauchstädter Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähig gegen gewisse Krankheiten wird.

Der Lauchstädter Brunnen ist in Pulsnitz bei R. Sella nach f. käuflich, wie aus dem beiliegenden Prospekt ersichtlich ist.

In diesem Augenblick lehrte der Geheimrat zurück und meldete, daß „alles in Ordnung“ sei.

Darauf verabshiedeten sich die beiden Herren und verließen das Haus durch die rückwärtige Tür.

Den dichten Baum- und Buschbestand des Gartens benutzten sie geschickt, um möglichst unauffällig und ungesehen bis zu der Pforte zu gelangen.

Hier gab es dann einen kleinen Aufenthalt, und es bedurfte wirklich ziemlicher Kraftanstrengung und einer Reihe von Kniffen, um das gänzlich eingeroostete Schloß zum Nachgeben zu bewegen.

Die beiden Männer hatten, um jedes Kreisichen zu vermeiden, die Tür angehoben. Endlich drehte sie sich in ihren Angeln und schloß sich kurz darauf ebenso geräuschlos wieder.

Eine Minute später standen Norbert Wallner und der Kriminalinspektor bereits auf der ziemlich einsamen Nebenstraße.

Nach kurzer Unterhaltung trennten sie sich, und während der Detektiv seine Wohnung am Potsdamer Platz aufsuchte, wandte sich der Beamte der nächsten Elektrischen zu.

6. Kapitel.

Am frühen Nachmittage dieses Tages saß Norbert Wallner im Salon der Villa des Kommerzienrates Schwarwächter den Damen des Hauses gegenüber. Er schien über seinen Bedauern darüber ausgedrückt zu haben, daß das gnädige Fräulein heute wieder gar nicht gut aussehe.

In der Tat waren Ells Wangen recht blaß, und um die schönen Augen lagerte jener Zug von Müdigkeit, den sie manchmal für Stunden zeigten.

„Sie müßten die frische Luft dieses herrlichen Sommers mehr genießen, gnädiges Fräulein“, rief der Detektiv ihr, „die warmen, köstlichen Tage verlocken doch geradezu zu stundenlangem Aufenthalt im Freien.“

„Da hörst du's wieder, Ell“, half die Mutter ihm, „das viele Stubenhocken ist Gift für dich. — Ach, Herr Wallner, es ist ein Kreuz mit dem Mädchen! Außer bei dem morgendlichen Gang in die Kapelle verläßt sie kaum das Haus, trotzdem wir

beide, mein Mann und ich, ihr immer wieder predigen, sie solle den schönen Sommer genießen. Früher, vor ihrer Reise nach Köln, brauchten wir sie nie zu Spaziergängen oder kleinen Ausflügen anhalten; aber jetzt ist's rein nicht zu verstehen, wie sie sich gegen einen Ausgang sträubt. Es ist fast, als fürchte sie sich vor der Straße.“

„Mama, wie kannst du so reden!“ schmollte Ell. „Ich kann doch nichts daran ändern, daß ich viel lieber zu Hause bleibe.“

„Du sollst gegen diese ganz unverständliche Neigung ankämpfen, Kind. Der Aufenthalt im Freien wäre für dich so dringend notwendig. Andere Mädchen würden sich wie Gefangene verhalten, wenn sie so leben sollten, wie du. Ich verpöche dich einfach nicht!“

„Ihre Frau Mutter hat sehr recht, gnädiges Fräulein“, fiel der Detektiv ein. „Heute nachmittag zum Beispiel ist's gerade eine Sünde, im Haus zu sitzen, während draußen die herrliche Natur mit ihrer sonnigen Wärme und ihrer Fülle von Duft und Licht nur darauf wartet, den Menschen zu erquicken.“

Sie sah ihn mit einem schelmischen Lächeln an. Und doch sitzen auch Sie im Hause, in der dumpfen Luft unseres Salons, Herr Wallner, statt sich draußen erquicken zu lassen?“ scherzte sie.

„Aber Ell!“ verwies die Mutter, „wie darfst du so reden? Soll Herr Wallner glauben, daß uns seine Gesellschaft unlieb ist?“

„Oh, gnädige Frau!“ versetzte der Detektiv schnell, „ich bitte Sie! Ich würde niemals den Worten des gnädigen Fräuleins eine solche Bedeutung unterlegen. Aber ich möchte, wenn es nicht allzu unbeschiden ist, einen Vorschlag machen. Lassen Sie uns zusammen einen kleinen Ausflug unternehmen. Vielleicht, daß meine Bitte bei dem gnädigen Fräulein Gehör findet.“

Ell Schwarwächter errötete säh, und plötzlich schien alle Müdigkeit aus ihren hübschen Zügen getilgt zu sein.

Die Mutter griff die Gelegenheit, ihre Tochter zu einem Gang ins Freie zu bewegen, mit Freuden auf.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Haemorrhoidarier!

Warten Sie nicht ab, bis die Beschwerden weiter zunehmen und die Schmerzen sich bis zur Unerträglichkeit steigern.

Wenn Ihnen ungeeignete Mittel schon zu oft und zu viel Mißerfolge gebracht haben, dann machen Sie trotzdem noch einen Versuch mit

Dr. med. Campe's Haemorrhoidal-Mittel

(Salbe und Tabletten)

Die Wirkung dieser hervorragenden Präparate ist oft so auffallend, und der Erfolg in kurzer Zeit so durchschlagend, daß selbst der größte Skeptiker überzeugt wird.

Die Anwendungswiese ist denkbar einfach und sparsam. Verlangen Sie noch heute kostenlos Probemengen und die Broschüre über die Behandlung und Heilung der Haemorrhoiden von der alleinberechtigten Fa. Dr. med. G. Campe, O. m. b. H., Magdeburg N.

Frauenabteilung im Tuerver. „Tuenerbund“

Dienstag abend 7 Uhr Stellen an der Turnhalle zu einer Wanderung infolge Ausfall der Turnstunde.

Miet-Auto!

moderner 6Sitzer, für Geschäfts- und Gesellschaftsfahrten empfiehlt

Richard Paufler

Landmaschinenhandlung

Fernruf 71 Großröhrsdorf i. Sa.

Bestellungen rechtzeitig erbeten! Zuverlässiges Führer - Personal!

Roggen

alter und neuer Ernte

kauft und zahlt höchsten Tagespreis

Paul Thomshke, Mühle Oberlichtenau

— Telefon 297 —

Großer Transport Oldenburger, Wefermarsch- und ostfriesische



Kühe

und Kalben,

sowie beste

Herdbuch-Bullen



im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren ist eingetroffen und steht sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Paul Mierisch, Kamenz.

Telefon 428.

Das Aufwertungsgezet vom 16. Juli 1925.

3. Gemeinshaft Vorschriften.

a) Anmeldebewang.

§ 16. Die Aufwertung auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung findet nur statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle anmeldet. Die Aufwertungsstelle hat die Anmeldung des Eigentümers des belasteten Grundstücks und dem ihm vom Gläubiger bezeichneten persönlichen Schuldner mitzuteilen. Innerhalb einer Frist von drei Monaten seit Mitteilung der Anmeldung kann der Eigentümer und der Schuldner bei der Aufwertungsstelle Einspruch erheben.

Ist die Hypothek bereits gelöscht, so findet ihre Wiedereintragung, falls sie nicht der Eigentümer bewilligt, erst statt, nachdem die Einspruchsfrist abgelaufen ist, ohne daß ein Einspruch eingelegt ist, oder nachdem durch rechtskräftige Entscheidung festgestellt ist, daß ein wirksamer Vorbehalt der Rechte vorliegt oder eine Rückwirkung stattfindet. Der Anspruch auf Wiedereintragung der Hypothek ist auf Antrag des Gläubigers durch Eintragung eines Widerspruchs zu sichern.

Ist die Hypothek noch nicht gelöscht und behauptet der Eigentümer, daß nach den Vorschriften der §§ 14, 15 eine Aufwertung nicht stattfindet, so ist auf seinen Antrag ein Widerspruch in das Grundbuch einzutragen.

b) Aufwertung nach Abtretung der Hypothek.

§ 17. Hat der Gläubiger die Hypothek abgetreten und die Gegenleistung nach dem 14. Juli 1922 oder unter Vorbehalt des Rechtes angenommen, so wird die Hypothek und die persönliche Forderung auf der Grundlage des für ihn maßgebenden Goldmarkbetrages (§§ 2, 3) unabhängig der Aufwertung zugunsten des Erwerbers, auch zu seinen Gunsten aufgewertet, sofern sich nicht nach dem Schlußsatz des § 2 Abs. 1 oder nach § 3 Abs. 1 Differenz 2—11 die Höhe der Aufwertung zugunsten des Erwerbers nach der Zeit des Erwerbes durch den früheren Gläubiger bestimmt. Die Vorschriften des § 16 finden Anwendung.

c) Umrechnung von Zahlungen.

§ 18. Findet auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung eine Aufwertung statt, so sind geleistete Zahlungen in Höhe ihres Goldmarkbetrages (§§ 2, 3) auf den Aufwertungsbeitrag anzurechnen. Dies gilt nicht für Zahlungen, die vor dem 15. Juni 1922 ohne Vorbehalt angenommen sind; solche Zahlungen sind zum Nennbetrag auf den Nennbetrag umzurechnen.

Auf Grund der §§ 14 bis 17 wird die Hypothek außer für den gegenwärtigen Gläubiger für einen früheren Gläubiger nur insoweit anzurechnen, als der alte Gläubiger zu berechnende Auf-

Arbeitswillige Maurer

werden gesucht. Zu melden auf dem Neubau

Kurt Stiefler, Fleischermeister

Kamenz i. Sa., Weststraße

Neue Kartoffeln

eingetroffen und empfiehlt billigt

Gustav Bombach

Junge Burschen

von 14—18 Jahren werden sofort für die Hütte gesucht.

Kost und Wohnung vorhanden.

Glashüttenwerke Aktiengesellschaft

Kamenz i. Sa.

Neue Kartoffeln

eingetroffen und empfiehlt

M. E. Schöne

1 Stück Feld,

ca. 3/4, Scheffel groß, haben zu verpachten

Ehr. Hempels W. & Sohn Gesellschaft mit beschr. Haftung

Gelegenheit!

5 fast neue Damen- und Herren-Fahrräder

billig zu verkaufen bei Paufler, Großröhrsdorf

Gebrauchte Fahrräder kauft zu höchsten Preisen d. Nb.

Hochtrag. Bug-Kuh zu verkaufen

Koisch Nr. 18

Sofa

gebraucht, aber gut erhalten, wegen Platzmangel veräußert.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Pulsnitzer Tageblattes.

wertungsbeitrag die Gesamtheit der Aufwertungsbeiträge der ihm zeitlich nachfolgenden Gläubiger übersteigt.

Aus aller Welt.

** Unverschämtes Auftreten einer Ausländerin in München. Die Frau des amerikanischen Konsuls Morphy in München ist, wie der „Bölkische Kurier“ meldet, als eine Geschäftsinhaberin ihr die Herausgabe eines zur Reparatur gegebenen Gegenstandes auf Grund früherer Erfahrungen mit der Diplomategattin ohne Barzahlung verweigerte, kurzerhand hinter den Ladentisch getreten in der offensbaren Absicht, den strittigen Gegenstand an sich zu nehmen und hat, als die Geschäftsfrau ihr Vorhaben zu verhindern suchte, dieser vier schallende Ohrfeigen gegeben. Ein anwesender Zeuge mißachte sich beschwichtigend ein und erklärte es dabei als unerhört, wenn eine Ausländerin sich gegen eine deutsche Frau etwas derartiges herausnehme. Auch er erhielt für seinen Rat, doch den geringen Betrag von 8,50 M., um den es sich handelte, zu bezahlen, eine Ohrfeige. Trotz schriftlicher Aufforderung hat Konsul Morphy die verlangte Genugtuung nicht gewährt.

** Alkohol schmuggel. In der Nähe von New York hat man einen französischen Schoner mit 3000 Kisten Whisky, die nach Amerika eingeschmuggelt werden sollten, beschlagnahmt.

** Vom Eisenbahnunglück bei Tours. Ueber die Ursachen des Eisenbahnunglücks bei Tours wird amtlich festgestellt, daß der Zug mit zu großer Geschwindigkeit gefahren sei, daß die Dampfbremse nicht funktioniert habe, als der Führer an einer Kurve plötzlich Gegen dampf gegeben habe, und daß die Personenwagen falsch zusammengestellt waren, da zwischen leichteren Wagen sich auch solche schwerer Bauart befunden hatten.

Handel.

Berliner Börsernhetag vom 1. August.

Von einem Freiverkehrsgeschäft konnte während der Vor-

mittagsstunden des heutigen Tages keine Rede sein. Während schon an der Börse die Umsätze sich auf ein geringstes Maß beschränkten, haben die während des Vormittagsgeschäfts der Banken genannten Kurse überhaupt nur nominellen Wert. Eine einheitliche Tendenz konnte sich unter diesen Umständen selbstverständlich nicht entwickeln. Soweit nach den von Bureau zu Bureau gesprochenen Kurven beurteilt werden kann, bestand zu den gestrigen Schlusskuren bzw. etwas darunter eher Kaufneigung, während Hypothekenspanndrucke freundlich lagen. Man nannte: Preussische Zentral-Bodenkredit mit 5,40, Hamburger Hypotheken mit 5,40. Von Montanaktien wurden Phönix mit 75 und Harpener mit 100, von Staatsanleihen Kriegsanleihe mit 0,2275 bis 0,2325, sonstige Werte überhaupt nicht genannt. Im internationalen Devisengeschäft waren bei stillem Verkehr keine nennenswerten Kursveränderungen zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse vom 1. August.

Am heutigen Berliner Getreidemarkt war das Geschäft außergewöhnlich still und die Grundstimmung schwach. Nordamerika hatte eine Abschwächung gemeldet, Ost-Öfferten waren ebenfalls etwas ermäßigt und die Käufer für Weizen äußerst zurückhaltend. Roggen gab unter dem Druck der umfangreichen Ware weiter nach. Der Mehlmarkt bewegte sich in allernächsten Grenzen. Hafer, Mais, Gerste sowie die anderen Futterstoffe sind nur zum unmittelbaren Verbrauch umgesetzt worden. Devisen still. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr bewegte sich das Geschäft in allernächsten Grenzen. Die Tendenz war schwach.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 1. August. (Getreide und Devisen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 245—248, September 252, Oktober 254 1/2, still. Roggen, märkischer 184—189, September 199 1/2—198 Brief, Oktober 204—203, matter. Gerste, Futtergerste 198—212, Wintergerste 187—195, still. Hafer, märkischer, Oktober 198—197, still. Mais loco Berlin 211—213, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notia) 33 bis 35, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 26,75—28,75, still. Weizenkleie frei Berlin 13,80, still. Roggenkleie frei Berlin 13,80—13,90, still. Raps 350—360, still. Viktoria-Erbsen 27—34; kleine Speiserbsen 25—27; Futtererbsen 23—25; Peluschken 23—25; Wicken 26—28; Lupinen, blaue 11,75 bis 13,25; Lupinen, gelbe 15—16,50; Rapsluchen 16,80—17; Weizenfuchsen 22,60—24; Trockenhühner 12,20—12,40; Soja-Schrot 22,40 bis 22,60; Torfmelasse 30,70 9,80—10; Kartoffelklofen 26—26,30.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion vom 1. August.) Der Auftrieb betrug 1949 Rinder, darunter 358 Bullen, 540 Kühe, 1051 Kühe und Färren, 1898 Kälber, 11 435 Schafe, 9129 Schweine, 20 Fiegen, 222 Auslandschweine. Der Verlauf des Marktes war bei Rindern glatt, bei Schafen und Schweinen ruhig. Die Preise lauten: Kühe: a) 60 bis 64, b) 54—58, c) 48—52, d) 38—45. Bullen: a) 60—63, b) 55 bis 58, c) 48—53. Kühe und Färren: a) 58—64, b) 50—55, c) 40 bis 46, d) 32—37, e) 25—30. Fresser: 45—50. Kälber: a) —, b) 85—90, c) 72—80, d) 58—68, e) 50—55. Schafe: a) 52—58, b) 38—48, c) 25—35. Schweine: a) —, b) 87—88, c) 85—87, d) 83—85, e) 80—82, f) —. Sauen: 78—81. Fiegen: 20—25.

Berliner Butterpreise. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission am 1. August im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers): 1. Qualität 192 2. Qualität 175 abfallende Ware 155 Nm. je Zentner.

München, 31. Juli. Am heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt 60 Kühe, 86 Bullen, 104 Kühe, 21 Jungrinder, 1475 lebende und 162 geschlachtete Kälber, 389 lebende und 416 geschlachtete Schweine, 424 geschlachtete Schafe. Der Marktverkehr war beim Großvieh ruhig, auf dem Kälbermarkt sowie auf dem Schweinemarkt zeigte dagegen die Preise schon bei Marktbeginn eine weiter ansteigende Tendenz. Die Steigerung betrug bei ersteren 1—2 Pf., bei letzteren 1—3 Pf. per Pfund. Auf dem Schafmarkt war das Geschäft langsam, doch konnte auch hier bis zum Schluß der Marktzeit ausverkauft werden. Die amtlich notierten Preise je Pfund betragen: Lebendgewicht: incl. Köpfe 38—56, do. ausl. 65—67. Bullen 36—51, Kühe 20—48, Kalbinnen wegen geringen Vorrats nicht notiert, Kälber 60—79, Ferkelschweine 84—90, Länderschweine 86—90, Sauen und Eber 78—80. Schlachtgewicht: incl. Kälber —, do. österr. 80—92, do. holländische 80 bis 100, Ferkelschweine incl. 108—112, Länderschweine, incl. 110—114, Schweine, Schweizer 108—112, Schafe 30—82.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 1. August. (Zuckerterminpreise, Weißzucker einschl. Sad (60—75 Pf.) und Steuer (10,50 M.) frei Seechiffseite Hamburg für 50 Kilogramm netto.) August 16 B., 15,75 G.; September 16,05 B., 15,95 G.; Oktober 15,85 B., 15,75 G.; November 15,75 B., 15,65 G.; Dezember 15,80 B., 15,75 G.; Januar-Dezember 15,80 B., 15,75 G.; Januar 1926 16 B., 15,95 G.; März 16,15 bzw. 16,20 B., 16,50 G. Ruhig.

Weste-, Draht- und Stahnpreise vom 31. Juli. (Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund- und Nichtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Goldmark: Aluminium-Bleche, Drähte, -Stangen 3,15, Aluminium-Rohr 4,50, Kupfer-Bleche 1,95, Kupfer-Drähte, -Stangen 1,75, Kupfer-Rohre a. N. 2,07, Kupfer-Schalen 2,76, Messing-Bleche, -Händer, Drähte 1,73, Messing-Stangen 1,53, Messing-Rohre a. N. 1,95, Messing-Kronenrohre 2,25, Lötmetall mittelrot, -Bleche, -Drähte, -Stangen 2,20, Neusilber-Bleche, -Drähte, -Stangen 3,25, Schlaglot 2,00. Bei kleineren Posten und Vagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe und Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Magen	30—62	45—78	—	85—90
Berlin	22—58	47—88	25—56	80—91
Bremen	25—60	35—75	35—60	70—84
Breslau	20—59	48—68	30—58	70—84
Gemmitz	20—54	45—64	30—52	75—89
Dortmund	20—63	45—86	40—55	80—90
Dresden	25—60	45—67	30—62	66—85
Düsseldorf	20—68	42—80	—	78—91
Erfeld	20—64	45—85	30—55	75—90
Essen	30—64	50—110	30—57	75—89
Frankfurt a. M.	15—65	48—78	25—50	75—90
Hamburg	12—55	30—78	20—54	70—84
Hannover	20—63	40—80	20—60	75—87
Hufnagel	25—62	—	37—46	75—80
Kiel	14—51	25—60	24—50	42—80
Köln a. Rh.	20—65	55—110	—	78—92
Leipzig	20—60	38—67	30—54	76—86
Magdeburg	14—60	30—68	16—53	72—85
Mainz	10—58	56—70	—	85—89
Mannheim	14—59	54—76	28—40	72—89
München	20—57	62—78	—	70—90
Nürnberg	15—54	860—90	822—70	78—89
Stettin	10—54	30—72	15—53	70—80
Zwickau	18—60	40—70	25—68	78—85

Aufgestellt am 31. Juli 1925. — Mitberücksichtigt sind noch die am 29. Juli abgehaltenen Märkte.